



Mezgarei

Hier kauft sich der Bayer seine Leberkäsemmel oder andere Leckereien. Mezgarei bedeutet nämlich Metzgerei.

Quelle: Bairisch für Anfänger, Langenscheidt



München ist ...

... immer wieder schön. Eigentlich lebe ich in Südtirol, bin aber oft hier bei meiner Partnerin und meinem Sohn. Auch kulturell ist viel geboten, zum Beispiel die Philharmoniker. **HUBERT SCHWALDT (60), MUSIKLEHRER AUS GERMERING**



ERSTE PROGNOSE FÜR IMMOBILIENMARKT Wohnpreise steigen bis zu 13%

Wohnen wird noch teurer als bislang befürchtet: Das zeigt eine der ersten wissenschaftlichen Prognosen für die Preise auf dem Immobilienmarkt, die das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung vorlegte. In den kommenden zwölf Monaten sollen Eigentumswohnungen um zehn bis 13 Prozent teurer werden und die Mieten um drei bis vier Prozent steigen, sagte Autor Konstantin A. Kholodilin der *tz*. Eine einfache Wohnung im Wert von aktuell 300 000 Euro könnte im kommenden Jahr schon 339 000 Euro teuer sein!

Suche ein Zuhause

Jagdhund-Labrador-Mischling Franky (7) ist ein aufgewecktes Kerlchen. Perfekt für eine sportbegeisterte Familie mit größeren Kindern. **Tel. 089/92 10 00 20**



NACH HARTER KRITIK AN BAUBEHÖRDE Stadtbaurätin kontert Rot-Grün



Stunk im Rathaus: Stadtbaurätin Elisabeth Merk ärgert sich über die Kritik der rot-grünen OB-Kandidaten an ihrer Lokalbaukommission. „Ich stelle mich ganz klar hinter meine Mitarbeiter“, sagte sie der *tz*.

„Wir verstehen uns als Dienstleister, sind aber trotzdem eine hoheitliche Behörde. Wir müssen manchmal unliebsame Entscheidungen treffen.“ Die Arbeit werde immer komplizierter, etwa wegen Denkmal- und Lärmschutz oder Protesten von Nachbarn. Dieter Reiter (SPD) und Sabine Nallinger (Grüne) hatten der Behörde vorgeworfen, zu langsam zu sein – Reiter wollte sich gar um die Motivation der Mitarbeiter kümmern.

Foto: Bodmer

BUNDESTAG ERLAUBT HÖHERE STÜTZE München-Zulage für Arme bleibt

Die ärmsten Münchner können aufatmen: Die Stadt darf weiter einen Zuschlag auf die Grundsicherung zahlen, berichtet der Münchner Bundestagsabgeordnete und Unions-Fraktionsvize, Johannes Singhammer (CSU). Ein entsprechender Änderungsantrag habe den Sozialausschuss des Bundestags passiert. „Die Zuzahlung ist unbestritten nötig“, sagte Singhammer. Münchens Sozialreferentin Brigitte Meier (SPD) schlägt dem Stadtrat heute vor, die Stütze von 393 Euro im Monat auf 402 Euro anzuheben.

Der Leserkommentar

Zu „Geständnis ohne Reue“: Welche JVA ist für die Inhaftierung eines derart Behinderten eingerichtet? Das ist wieder so ein Justiz-Hokuspokus.

WOLFGANG BOELITZ AUS NEUBIBERG

So erreichen Sie die -Lokal-Redaktion

80282 München
Telefon: 089/5306-522, Fax: 089/5306-567
E-Mail: lokales@tz-online.de
ABO-Service: 089/5306-777
Anzeigen: 089/5306-666
Unser Service-Telefon ist täglich außer Samstag besetzt

Nach P1-Party: Taxi überfährt rote Ampel und rammt Bus

Loch im Schädel: Doch Nici kämpft sich zurück



Die 3-D-Aufnahme zeigt, wie tief das Loch in Nicis Stirn war. Bei dem Unfall wurde die 28-Jährige lebensgefährlich verletzt. Ein selbständiges Leben (wie früher auf dem Foto, das sie zeigt) kann sie nicht mehr führen. Beim Gehen wird sie von ihrer Mutter (r.) gestützt. F.: Götzfried (2)

Es war am 28. Januar 2008 nach einem lustigen Abend in der Nobeldisco P1. Die Studentinnen Nici und Alexandra, damals beide 24, setzten sich in ein Taxi. Sie wollten nach Schwabing, um dort bei einer Freundin zu übernachten. Doch dort kamen sie nie an. An der Kreuzung Schelling-/ Arcisstraße fuhr der Taxifahrer bei Rot über die Ampel. Ein Bus rampte das Taxi hinten links. Genau dort saß Nici. Ihr Schädel wurde zertrümmert, wichtige Teile ihres Gehirns schwer beschädigt. Außerdem brachen zahlreiche Rippen, die Milz riss, ein Lungenflügel fiel zusammen – die schlimme Diagnose umfasst ganze fünf eng bedruckte Seiten.

Der Taxifahrer kam bei dem Unfall mit leichten Verletzungen davon, ebenso Nicis Freundin. Gestern, fast fünf Jahre nach dem Unfall, hat das Landgericht München den 42-Jährigen wegen fahrlässiger Körper-

verletzung zu einer Geldstrafe von 90 Tagessätzen à 30 Euro verurteilt. Das Urteil kam so spät, weil der Taxifahrer einige Jahre in die Dominikanische Republik ausgewandert war und nicht geladen werden konnte. Er nahm den Schuldspruch mit versteinerter Miene auf. Entschuldigt hat er sich nicht. Und Nici auch nicht gefragt, wie es ihr heute geht.

Dabei ist für sie seit dem Unfall nichts mehr wie zuvor. Die heute 28-Jährige wird ihr Leben lang auf Hilfe angewiesen bleiben. Ihre rechtliche Betreuung übernahm ihr Vater Rainer. Der 63-Jährige sorgt sich sehr um seine sensible Tochter, ehemals eine erfolgreiche Studentin internationaler Betriebswirtschaftslehre. Heute hat Nici aber sehr große Probleme mit ihrem Gedächtnis. Bei dem Unfall wurden Teile ihres Frontalhirns schwer beschädigt, dort sitzen das Gedächtnis und das planerische Denken. „Es ist mir ein bisschen peinlich, aber ich kann mich schon mittags nicht mehr erinnern, was ich zum Frühstück gegessen habe“, sagt sie gestern im Gericht. Und lächelt schüchtern.



Seit dem Unfall ist auch Nicis Selbstbewusstsein weg. „Zwar fehlt die Erinnerung, aber der Schock steckt im Körper.“ Seit vier Jahren besteht Nicis Alltag aus Traumatherapie und Reha-Maßnahmen. Weil Gehirnblutungen eine schwere Spastik im rechten Bein ausgelöst haben, sitzt sie im Rollstuhl. Nur mit Stock und menschlicher Stütze kann sie gehen. Mit Physiotherapie kämpft sie darum, endlich auch wieder einen Schritt ohne Hilfe machen zu können.

Sechs Monate lang lag Nici im Wachkoma. Ihre Mutter Christa P. (58) saß an ihrem Bett. Hoffte, munterte auf, redete. Reaktion gab es keine. Aber immerhin Lichtblicke. Wenn die Sonne Nici blendete, verzog sie ihr hübsches Gesicht. Wenn Freundinnen kamen und Witze rissen, lächelte sie ab und an. Aber keiner wusste, ob sie je wieder aufwachen würde. Als sie dann am 21. Juli 2008 endlich ihre Augen wiederaufschlug, schrieb ihre Schwester daheim in Tegernsee an die Wand: „Wer nicht an Wunder glaubt, ist kein Realist!“ SUSANNE SASSE

In 8-Stunden-OP künstliche Stirn modelliert

Eine tiefe Höhlung grub sich über den Augen von Nici P. (28) in den Schädel. Ihre Stirn war zertrümmert, das Gehirn lag fast schutzlos unter ihrer Haut. In einer achtstündigen Operation schufen ihr Chirurgen eine neue Stirn. Möglich war das dank moderner Medizintechnik und, weil zwei meisterhafte Mediziner zusammenarbeiteten: der plastische Chirurg Professor Riccardo Giunta, Chefarzt für Handchirurgie, Plas-

tische Chirurgie und Ästhetische Chirurgie am Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität – und Professor Jörg Christian Tonn, Leiter der Klinik für Neurochirurgie an der Uniklinik Großhadern.

Ihre Ausgangslage war sehr schwierig. Denn nach dem Unfall hatte man Nici in einem anderen Krankenhaus schnell operiert. Es kam zu schweren Komplikationen. Keime drangen in den Schädel ein, man



Sie modellierten Nici eine neue Stirn: Prof. Riccardo Giunta (M.) und Prof. Jörg-Christian Tonn

F.: Klaus Haag

musste Nicis Stirnknochen herausnehmen. Was blieb, war eine große, entstellende Höhlung. Hirnhaut und Stirnhaut verwachsen teilweise miteinander.

An den Knochenrändern wurde die Haut porös und dünn, sie drohte zu reißen. Miteiner 3-D-Kamera nahmen die Experten an der Uniklinik Großha-

den das Gesicht der jungen Frau auf und sahen so, wie groß die Höhlung war. Sie bildeten ihre fehlende Stirn aus weichem Kunststoff nach und setzten das Transplantat ein. Aber weil die Stirnhaut über dem Kunststoff nicht durchblutet gewesen wäre, wäre sie abgestorben. Um das zu verhindern, legte Professor Giunta gut durchblutetes Gewebe darunter, und zwar einen Muskel, den er Nici aus dem Oberschenkel entnahm. Dann

verband er die Blutgefäße des Muskels mikrochirurgisch mit denen der Schläfe, damit sie mit Blut versorgt werden. Ein halbes Jahr nach der Operation machte sich der plastische Chirurg an die Feinkorrekturen. Um die letzte Delle auszugleichen, entnahm er Nici Bauchfett und spritzte es in die Stirn. „Eigenfett als Füllstoff ist gut verträglich und sogar heilungsanregend, da es Stammzellen enthält“, erklärt Giunta. svs